

Dreiklang für Berlins Zukunft

Vieles von dem, was in Berlin in den nächsten Monaten passiert, neu entsteht oder weitergeführt wird, hängt vom Landeshaushalt ab. Nun hat sich die Berliner Koalition auf einen Dreiklang verständigt, der aus Modernisierung, Transformation und Konsolidierung besteht.

Die Haushaltspolitik Berlins verändert sich, nachdem das staatliche Ausgabenniveau in den Vorjahren in historische Höhen getrieben wurde. Um trotz der angespannten Haushaltslage weiterhin notwendige Investitionen zu realisieren, ist es erforderlich, die Finanzierung wichtiger Investitionsvorhaben über neue Finanzierungsmodelle zu realisieren. Damit wird eine Entlastungswirkung für den kommenden Haushalt im Umfang von bis zu 1 Milliarde Euro pro Jahr angestrebt.

Mit den Berliner Landesunternehmen wird die Stadt einen Klimapakt vereinbaren. In zentralen Bereichen wie Wärme, Strom, Wasser, Wohnen oder Mobilität werden die Unternehmen insgesamt einen zweistelligen Milliardenbereich in die Transformation investieren, vom Land kommt dafür das notwendige Eigenkapital.

Der Haushaltsvollzug steht auch unter dem Vorzeichen der Konsolidierung. Finanzierungen, die noch von SPD, Grüne und Linke zugesagt waren, können nicht automatisch weitergeführt werden. Mit einer Reihe von weiteren Beschlüssen unterstreicht die Koalition ihren Gestaltungswillen: sogenannte Verpflichtungsermächtigungen werden geprüft, überproportional gestiegene Ausgaben zurückgeführt, außerdem erfolgt eine Optimierung der Flächen- und Personalbedarfsplanung.

Mit diesem Dreiklang wird die Zukunftsfähigkeit Berlins finanziert, denn am Anfang jeder Veränderung steht bei solider Haushaltspolitik die Finanzierung im Landeshaushalt.



Knappes Gut: Mit Berlins Geldern klug umgehen Foto: IMAGO/Tetra Images



Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner und CDU-Fraktionschef Dirk Stettner im Plenarsaal des Berliner Abgeordnetenhauses Foto: CDU-Fraktion/Patrick Liesener

So wird Berlin jeden Tag Stück für Stück besser

Ein Jahr nach dem Neustart wird richtig an- und zugepackt

Die Berliner haben nach der Pannenwahl den Neustart gewählt. Nach Jahren des Streits und Chaos ist die Sehnsucht groß nach Klarheit und Verlässlichkeit in der Berliner Landespolitik: Berlin muss und soll endlich wieder funktionieren.

Diesem Anspruch hat sich die CDU-geführte neue Koalition auf die Fahne geschrieben. Ein Jahr nach Übernahme der Regierungsverantwortung ist ein neuer Regierungsstil erkennbar. Auch wenn sich nicht alle Probleme auf die Schnelle lösen lassen: Der Anfang ist gemacht, erste Erfolge sind sichtbar.

So machen wir Berlin jeden Tag Stück für Stück besser

So haben die Berliner wieder mehr freie Fahrt. Die willkür-

Wir reden Berlin nicht schön. Wir machen es besser.

liche Sperrung der Friedrichstraße ist aufgehoben. Tempo 30-Schikanen auf Hauptverkehrsstraßen werden verschwinden, wo dies sinnvoll und verantwortlich ist. Für mehr S- und U-Bahnen sind die Weichen gestellt. Beim Radwegeausbau werden wieder alle Verkehrsteilnehmer in den Blick genommen, auch Fußgänger.

Schneller voran geht es auch in Berlins Behörden. Von der Meldebescheinigung bis zum Elterngeld-Antrag geht immer mehr online. Dazu steigt die Service-Qualität: Mitten in Berlin entsteht Berlins erstes „Bürgeramt der Zukunft“ mit neuartigen Online-Angeboten und einfacheren, schnelleren Abläufen.

Berlins Bürgerämter erhalten 100 zusätzliche Mitarbeiter, um Termin-Engpässe schneller abbauen zu können.

Zwei neue Standorte sollen entstehen, am Stadtrand in Marzahn-Hellersdorf und in Spandau.

Grundsteuer ohne teuer

Eng hätte es nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts bei der neuen Grundsteuer für viele Berliner werden können. Ihnen drohte nach den Vorgaben von Olaf Scholz eine Vervielfachung der Kosten. In Berlin wurde reagiert, der Hebesatz wird fast halbiert und damit Mieter und Hauseigentümer entlastet.

Viel tut sich auch bei der Verbesserung des Sicherheitsgefühls. Silvester-Randale wie im Jahr zuvor haben sich nicht wiederholt, das neue Einsatzkonzept ist aufgegangen. Polizei und Feuerwehr erhalten bessere Ausstattung wie z.B. Body-Kameras.

MODELLPROJEKT

24 h

mobiler kinderärztlicher Bereitschaftsdienst

Seite 8



Neuer Politik-Stil

Doppel-Interview über „Das Beste für Berlin“ mit Berlins Regierendem Bürgermeister Kai Wegner und dem Vorsitzenden der CDU-Fraktion Dirk Stettner

Seite 2–3

Müllsündern drohen in Berlin jetzt Knallhart-Strafen

Bußgeldkatalog für illegale Abfälle wie Gewerbemüll oder Bauabfall will die CDU-Fraktion drastisch erhöhen

Weggeworfene Altkleidung neben blühenden Narzissen. Ausgedienter Elektroschrott und Matratzen an der Straßenecke. Doch jetzt sagt Berlin den illegalen Dreckecken endlich den Kampf an. Dafür sollen jetzt auf Initiative der CDU-Fraktion die Strafen für Müllsünder drastisch erhöht werden.

Zu milde Strafen gegen Müllsünder

Illegales Zündeln in unseren Grünanlagen wird in naher Zukunft mit safti-

gen 200 bis 2000 Euro zur teuren Angelegenheit. Müllsäcke ablegen kostet 500 Euro, illegaler Bauschutt bis 100 Kilo Gewicht 25.000 Euro.

Straßen, Parks und Plätze zu vermüllen, gilt in Berlin bisher eher als Kavaliersdelikt: selten geahndet, zu geringe Sanktionen. Mit der Bußgelderhöhung soll nun die Motivation bei den Ordnungsamtsmitarbeitern und zugleich die Abschreckung vor solchen Taten steigen, heißt es in der CDU-Fraktion. Mit den Einnahmen ließen sich Müll-Ermittler finanzie-



Illegal abgelegte Matratzen und anderer Abfall Foto: IMAGO/Stefan Zeitz

ren, die Täter auf frischer Tat ertappen.

Illegale Dreckecken kosten 12 Millionen Euro

Müll und Verwahrlosung sind Dauerbrenner in unserer Stadt. Die Beseitigung illegaler Dreckecken kostet jährlich jetzt schon 12 Millionen Euro. Geld, das an vielen anderen Stellen der Stadt bisher fehlt. Deshalb macht die CDU-Fraktion Druck, dass Berlin sauberer wird.

„Das Beste für Berlin“

Neuer Stil: Es wird endlich mehr gearbeitet als gestritten

27. April, der Jahrestag für den Neustart für Berlin und den Arbeitsbeginn der neuen CDU-geführten Koalition. Es tut sich einiges. Dazu Fragen an Berlins Regierenden Bürgermeister Kai Wegner und den Vorsitzenden der CDU-Fraktion Dirk Stettner.

klartext: Ein Jahr nach den Neuwahlen: Warum war und ist der Neustart für die Berliner so dringend wichtig?

Kai Wegner: Die Berlinerinnen und Berliner haben eine gute Regierung verdient. Nach Jahren des Streits, der Ideologie und der Spaltung haben die meisten gespürt, dass es so mit unserer Stadt nicht weitergehen konnte. Die CDU-geführte Landesregierung hat das Versprechen gegeben, dass wir jeden Tag hart dafür arbeiten werden, dass Berlin besser funktioniert. Und genau das machen wir jetzt. Tag für Tag. Schritt für Schritt.

Dirk Stettner: Viele hatten die ständige Streiterei der alten Koalitionen satt. Endlich mal pragmatische Politik ohne sich gegenseitig zu zerfleischen – damit sind wir gestartet und das läuft bislang ganz gut. Intern streiten wir schon kräftig in der Sache (lacht), aber wir einigen uns und setzen dann um – darum geht es doch.

klartext: Was waren für Sie die größten Momente und Erfolge im ersten Jahr?

Wegner: Ich glaube, es gibt nicht den einen größten Moment oder den größten Erfolg. Es geht darum, dass diese Stadt an sich jetzt schon viel besser funktioniert als noch vor einem Jahr. Nehmen wir beispielsweise das vergangene Silvester. Die Ausschreitungen blieben nahezu vollkommen aus. Wenn wir über das Thema Bauen sprechen, sorgen wir mit der Novelle der Bauordnung und dem Schneller-Bauen-Gesetz, dass bezahlbarer Wohnraum schneller entsteht. Wir werden die U- und S-Bahnen ausbauen und dafür sorgen, dass die Außenbezirke eine bessere Anbindung bekommen. Wir haben 100 neue Stellen für die Bürgerämter beschlossen, davon sind jetzt schon 80 besetzt; zwei neue Standorte für Bürgerämter kommen hinzu. Und wir bieten mehr Dienstleistungen digital an. Das sind nur wenige Beispiele, an denen man sieht, wie sich Berlin im vergangenen Jahr zum Besseren verändert hat. Und wir haben noch sehr viel vor.



Stets in enger Zusammenarbeit
Foto: CDU-Fraktion/Patrick Liesener

Stettner: Wir haben ein Trümmersfeld vorgefunden und das erst einmal aufgeräumt. Jetzt bauen wir Fundamente, um auf diesem Leuchttürme entstehen lassen zu können. Der Regierende Bürgermeister hat schon Recht, wir haben im ersten Jahr eine Vielzahl von Gesetzespaketen auf den Weg gebracht. Für uns in der Fraktion war aber vor allem auch die Ver-

abschiedung des Haushalts 2024/2025 ein elementarer Bestandteil dieser Zusammenarbeit in der Koalition im ersten Jahr. Wir hatten schwierige Voraussetzungen, einen Haushalt, der schuldenbremsenkonform erlassen werden muss, der uns von den Vorgängern aber mit einem deutlichen Einnahmendeckungsbeitrag übergeben wurde. Gleichzeitig natürlich auch steigende Anforderungen an unsere Krisenresilienz in den Bereichen Zivilschutz und Klimaschutz und dringend benötigte Investitionen in unsere Infrastruktur. Wir haben in der Koalition geschafft, diese Spannungsfelder zu lösen und einen ordentlichen Haushalt aufzustellen. Das sind die Aufräumarbeiten und Fundamente. Jetzt können wir bauen.



Schilderwechsel:
Regierender Bürgermeister
Foto: IMAGO/Emmanuele Contini

klartext: Miteinander statt gegeneinander ist auch die Überschrift der neuen Verkehrspolitik. Was hat sich denn konkret geändert, welche Weichen sind neu gestellt?

Wegner: In der Vergangenheit wurde eine Politik betrieben, die sich allein gegen Autofahrer richtete. Es war aber auch nie eine Politik für Radfahrer, denn dafür wurden zu wenige Radwege gebaut. Unsere schwarz-rote Koalition will eine wirkliche Verkehrswende in Berlin: Wir berücksichtigen nun alle Verkehrsteilnehmer gleichwertig, egal, ob sie mit dem Fahrrad, Auto, öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß unterwegs sind. Ein Beispiel hierfür ist, dass unter unserer Regierung in den vergangenen Monaten mehr Radwege entstanden sind als zuvor unter der grünen Verkehrslenkerin. Wir haben die Friedrichstraße wieder für Autos geöffnet. Wir werden auch auf Hauptstraßen, wo es sinnvoll ist, wieder Tempo 50 statt Tempo 30 einführen. Wir machen keine ideologische Verkehrspolitik, wir verfolgen den Ansatz der Vernunft, in der Verkehrspolitik und in allen anderen Bereichen.

Stettner: Radwege und Vernunft sind ein gutes Stichwort. Wir überarbeiten aktuell das Mobilitätsgesetz und wollen klar mehr Radwege bauen. Für uns ist aber auch klar, dass nicht überall immer ein Radweg gebaut werden muss. Viele bestehende werden wir sanieren und dort welche anbringen, wo sie auch wirklich sinnvoll sind. Dafür werden wir die Vorgaben entschlacken, ein Radweg muss nicht überall 2,50 Meter breit sein. Die Grünen wollten auf jeder Hauptstraße einen Radweg – egal ob es parallel bereits eine Fahrradstraße gibt – das ist doch wirklich unsinnig und wir ändern das. Das war mit dem alten Mobilitätsgesetz und seinen Richtlinien nicht vereinbar. Jeder soll so mobil sein, wie er dies möchte. Es ist nicht Aufgabe von Politik, den Menschen vorzuschreiben, wie sie zu leben haben – solange sie

keine anderen Menschen beeinträchtigen. Das gilt auch für den Verkehr. Wir sorgen für leistungsfähige Straßen, verkehrsberuhigte Wohngebiete und sichere Rad- und Gehwege.

klartext: Jetzt wird Berlins Schulgesetz grundlegend reformiert – welche Schwerpunkte hat diese Neuausrichtung?

Wegner: Die Berliner Bildungspolitik war über Jahrzehnte ein Desaster. Das ändern wir gerade. Ich will, dass unser Berliner Schulsystem zu den besten Deutschlands zählt. Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg dorthin, ist die Änderung des Berliner Schulgesetzes. Wir führen jetzt die Vorschule für Kinder mit Sprachdefiziten ein. Schülerinnen und Schüler, die keinen Abschluss und keine Aussicht auf einen Ausbildungsplatz haben, werden in einem weiteren, 11. Pflichtschuljahr fit gemacht für Arbeit oder Ausbildung. Und Kinder, die auf ein Gymnasium wechseln wollen, müssen einen bestimmten Notenschnitt vorweisen können oder einen Probeunterricht bestehen. Damit stellen wir sicher, dass die Qualität an unseren Schulen steigt und die Berliner Kinder die bestmöglichen Chancen erhalten.

Stettner: 27 Jahre rote Bildungspolitik ist dafür verantwortlich, dass Berlin im bundesweiten Schnitt mit Abstand am meisten Geld für seine Schülerinnen und Schüler ausgibt und zielsicher in jedem Vergleich die rote Laterne an sich reißt. Das ändern wir. Leistung gilt auch wieder in der Schule. Wir schulen Kinder BEVOR sie in die Schule kommen. Jedes Kind geht in die Schule, die es am besten bildet. Und wer keine Ausbildung, Arbeit oder ein Studium beginnt, bleibt in der 11. Klasse unter Aufsicht. Dazu stellen wir mehr Lehrer ein und sorgen endlich für multiprofessionelle Teams. Insgesamt vertrauen wir unseren Schulleitungen – die sind hoch engagiert und verdienen einen Dienstherrn, der sie unterstützt und nicht mit Misstrauen und Kontrollwut begegnet.



Kai Wegner, Regierungserklärung
Foto: CDU-Fraktion/Patrick Liesener

klartext: Sicherheit ist das A und O. Die Änderung des Sicherheits- und Ordnungsgesetzes und die bessere Ausstattung von Polizei und Feuerwehr waren zwei von vielen wichtigen Beschlüssen. Was war Ihrer Meinung nach entscheidend, um Berlin sicherer zu machen?

Wegner: Sicherheit ist für mich eines der wichtigsten Politikfelder, weil sie das Fundament einer freien und offe-

nen Stadt wie Berlin ist. Unser erster Schritt bestand deshalb darin, das Vertrauen zwischen der Politik und der Berliner Polizei wiederherzustellen. Nach Jahren der Distanz und des Misstrauens, die viele Regierungspolitiker der Polizei entgegengebracht haben, erfahren unsere Beamtinnen und Beamten nun endlich die Anerkennung, die sie verdienen. Und das war für mich entscheidend, um Berlin sicherer zu machen.

Stettner: Das Allgemeine Sicherheits- und Ordnungsgesetz, also das Polizeigesetz, spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Das haben wir geändert und den Menschen, die für uns jeden Tag Leib und Leben riskieren, die Möglichkeiten gegeben, die sie verdienen. Hier sehen wir bereits erste Erfolge in der Praxis. Die Polizei hat den Rückhalt, den sie verdient und diese Koalition lässt sich von Klimaklebern und anderen Gruppierungen nicht erpressen und das öffentliche Leben lahmlegen. Aber auch unsere Rettungskräfte lassen wir damit im Gegensatz zur alten Regierung nicht länger im Stich. Das hat viel mit Ausstattung, Geld, Gesetzen – am wichtigsten aber mit Respekt zu tun.



Spazier der Schornsteinfeger für Kai Wegner
Foto: IMAGO/Emmanuele Contini

klartext: Ein weiteres großes Thema ist die Verwaltungsreform, wie geht's da weiter?

Wegner: Bei der Verwaltungsreform haben wir uns nicht wie in der Vergangenheit darauf beschränkt, Symptome zu bekämpfen, sondern wir haben die Ursachen der Probleme in den Blick genommen. Es ist mir wichtig, nicht nur an kleinen Stellschrauben zu drehen, sondern grundlegende Fehlentwicklungen anzugehen, die über Jahre, wenn nicht sogar über Jahrzehnte entstanden sind. Wir wollen die Zuständigkeiten zwischen Senat und Bezirken klar regeln. Mein Ziel ist eine starke Stadt, zwölf starke Bezirke. Deshalb haben wir breite Teile der Stadtgesellschaft in den Reformprozess einbezogen. Die Reformvorschläge werden nun gemeinsam von Experten, Praktikern und Vertreterinnen und Vertretern der Gesellschaft erarbeitet. Das nimmt zwar mehr Zeit in Anspruch, es ist aber grundlegend für das Gelingen und den Erfolg der Verwaltungsreform.

Stettner: Schon in den Koalitionsverhandlungen haben wir uns intensiv mit den notwendigen Maßnahmen beschäftigt. In den letzten 20 Jahren sind zehntausende Mitarbeiter dazugekommen, aber niemand hat den Eindruck, dass es mehr Ansprechpartner in der Verwaltung für die Berlinerinnen und Berliner gibt. Dass alles jetzt besser funktioniert, glaubt auch niemand. Deswegen sind wir an dieser wichtigen Aufgabe entschieden dran. Analoge Aufgabenkritik – erst dann digitalisieren. Digitale Verfahren mehr und

mehr etablieren, wie Ummeldungen und KFZ-Anmeldungen beispielsweise. Doppelzuständigkeiten erkennen und abbauen. Gutes Verwaltungshandeln belohnen und nicht bestrafen wie in der Vergangenheit. Wir haben viel zu tun und ich danke dem Regierenden Bürgermeister, dass er sich diese wichtige Aufgabe auf seinen Chefschreibtisch geholt hat.

Der Zusammenhalt der Berliner wird seit dem Angriffskrieg Russlands und dem mörderischen Hamas-Anschlag auf Israel auf eine harte Probe gestellt. Das beschäftigt die Menschen sehr. Was tun Sie oder werden Sie noch tun, um den Schulterschluss zu stärken?

Wegner: Ich glaube, dass die Berlinerinnen und Berliner einen sehr starken Zusammenhalt haben. Das war schon immer so und das wird auch immer so bleiben. Leider leben wir in einer Zeit, in der wir mit vielen unterschiedliche Krisen gleichzeitig umgehen müssen, egal ob Putins brutaler Überfall auf die Ukraine oder der barbarische Terroranschlag der Hamas auf Israel vom 7. Oktober. Entscheidend ist doch, dass wir uns nicht spalten lassen. Dafür haben wir auch Regeln und an die muss sich jeder halten. Konflikte dürfen nicht auf unseren Straßen ausgetragen werden. Was das Thema Antisemitismus und Israel-Hass angeht, sind wir sehr klar und gehen mit aller Konsequenz dagegen vor, egal ob auf unseren Straßen, in Kulturein-

Wir leben in Freiheit und Demokratie – das müssen wir verteidigen.

Dirk Stettner
Vorsitzender der CDU-Fraktion Berlin

richtungen oder auf irgendwelchen Kongressen. Antisemitismus hat in Berlin keinen Platz.
Stettner: Wir stärken die jüdischen Gemeinden und Programme gegen Antisemitismus im Haushalt deutlich. Mich schmerzt es persönlich sehr, dass ausgerechnet in Berlin der unsägliche sogenannte Palästina-Kongress, der ja eigentlich eher ein Judenhasser-Kongress war, stattfinden sollte. Wir als Fraktion haben uns hier unmissverständlich positioniert. Ich bin unserer Polizei sehr dankbar, dass sie diesem Spuk nach zu erwartendem Rechtsbruch schnell Einhalt geboten hat. Wir leben in Freiheit und Demokratie – das müssen wir verteidigen, es ist keine Selbstverständlichkeit. Wir werden Spaltern, Hetzern, Antisemiten, Aggressoren niemals das Feld überlassen.

klartext: Viele haben den Eindruck: Berlin wird jetzt geräuschloser regiert als früher. Es wird mehr gearbeitet als gestritten. Kein Vergleich zum Vorgänger-Senat und dem Dauerchaos der Ampel-Bundesregierung. Ist das Vertrauen unter Berlins Regierenden zurück?

Wegner: Wir haben einen anderen Umgang miteinander, als es bei Rot-Grün-Rot der Fall war oder wie es aktuell in der Ampelkoalition der Fall ist. Unser Koalitionsvertrag trägt den Titel „Das Beste für Berlin“ und das ist auch der Antrieb für jedes einzelne

Regierungsmitglied. Natürlich kommt es auch bei uns mal vor, dass wir über den besten Weg miteinander diskutieren, ja manchmal auch streiten. Aber das machen wir nicht in der Öffentlichkeit, sondern untereinander. Am Ende steht bei uns immer eine Einigung und wir vertreten gemeinsam den Kurs nach außen. Das ist ein entscheidender Unterschied zur Vorgängerregierung. Und ich bin fest davon überzeugt, dass es entscheidend dazu beiträgt, dass Berlin besser regiert wird.
Stettner: Rot-Grün-Rot wurde abgewählt wegen Dauerstreit, Bürgerbelehrung und Realitätsverweigerung. Deswegen haben die Berlinerinnen und Berliner uns ihr Vertrauen geliehen – nicht geschenkt. Sie möchten, dass Probleme gelöst werden. Das ist jetzt unsere Aufgabe und die werden wir in Dankbarkeit für das geliehene Vertrauen lösen: gemeinsam, pragmatisch und ergebnisorientiert.

klartext: Abschließend aus aktuellem Anlass noch die Bitte um einen Tipp. Nach dem hoffnungsvollen Neustart auch bei unserer Fußball-Nationalmannschaft: Wer kommt ins Finale und wird mit welchem Ergebnis neuer Europameister?

Wegner: Natürlich wird Deutschland Europameister mit 3:0. Wer soll es denn sonst werden?
Stettner: Eine starke, hoch motivierte Mannschaft – Europameister ist der erste Schritt (lacht).

Berliner Wirtschaft wächst

Gute Nachrichten von der Berliner Wirtschaft. Diese ist in Berlin laut Angaben des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg im vergangenen Jahr um 1,6 Prozent gewachsen. Die Inflation wurde in diesen Wert bereits mit eingerechnet. Im Vergleich mit anderen Bundesländern belegt Berlin damit den dritten Platz. Verantwortlich für das Wachstum sei vor allem der Dienstleistungssektor.



Berliner in Kauflaune: Wirtschaft wächst Foto: IMAGO/Pond5 Images

Weichenstellung für mehr U-Bahnen

Die Verlängerungen der U-Bahnlinie 3 von Krumme Lanke bis Mexikoplatz sowie der U-Bahnlinie 8 bis ins Märkische Viertel sind jetzt beschlossene Sache.



U-Bahnlinie 3 soll verlängert werden Foto: IMAGO/Jürgen Heinrich

Die Berliner Kultur boomt

Die Berliner Bühnen und Orchester konnten im vergangenen Jahr insgesamt rund drei Millionen zahlende Besucherinnen und Besucher anlocken. Damit sind die Besucherzahlen wieder auf dem Niveau vor der Corona-Pandemie. Eine tolle Bestätigung für die Kulturschaffenden in Berlin. Die Bühnen und Orchester sind damit nicht nur ein tolles Angebot für die Hauptstädter, sondern auch ein wichtiger Faktor für den Tourismus.



Berliner Kultur: Friedrichstadtpalast Foto: IMAGO/Jürgen Ritter



Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner mit CDU-Fraktionschef Dirk Stettner im Abgeordnetenhaus Foto: CDU-Fraktion/Henning Ott

Mehr Geld für Schallschutzfenster

Das Schallschutzfensterprogramm des Landes Berlin wird fortgesetzt und Privathaushalte erhalten mehr Förderung. Das Programm unterstützt Anwohner an sehr lauten Straßen und BVG-Schienen bei der Umrüstung von Fenstern und Türen. Berechtigte erhalten bis zu 90 Prozent der förderfähigen Kosten – maximal jedoch 15.000 Euro je Haus oder Wohnung. Ob man selbst förderberechtigt ist, lässt sich auf den Internetseiten des Hauptstadtportal herausfinden: www.berlin.de/schallschutzfenster

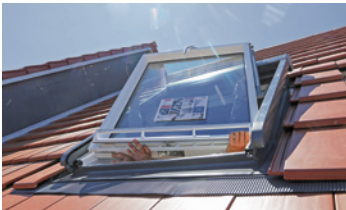


Foto: IMAGO/Herrmann Agentur-fotografie

Berlins Schulen mit Glasfaseranschluss

Unterricht mit schnellem Internet: Mit dem Landesprogramm BWAS (Breitband- und WLAN-Ausbau) sollen alle öffentlichen Berliner Schulen bis 2026 über einen leistungsfähigen Glasfaseranschluss verfügen.



Foto: IMAGO/Jochen Eckel



Wärme­kraftwerk Moabit, Friedrich-Krause-Ufer
Foto: IMAGO/Jürgen Ritter

Entschieden: Fernwärme kommt in Berliner Hand

Mehr Klimaschutz, Preisstabilität und Versorgungssicherheit für die Hauptstadt

Um mehr als
▼
**eine
Milliarde
Euro**
▲
konnte der Kaufpreis
niedriger verhandelt werden.

Preisspekulanten Einhalt gebieten

Warum diese Übernahme so wichtig ist? Die Energiekrise der letzten Jahre hat deutlich gemacht, dass Städte und Gemeinden wieder selbst die Versorgung sicherstellen sollten. Nur dann kann der Preistreiber von Spekulanten wirksam Einhalt geboten werden.

Klimaschutzziele leichter erreichbar

Zudem lassen sich durch den Kauf die Klimaschutzziele

leichter erreichen. Die neue CDU-geführte Koalition peilt die Klimaneutralität für Berlin noch vor dem Jahr 2045 an. Ein überaus ehrgeiziges Ziel. Hierbei setzt das Land auf Unterstützung auch anderer Akteure wie der GASAG und den Anteilseignern E.ON und ENGIE.

Grünes Licht für den Wärme-Deal kommt von der Mehrheit im Berliner Abgeordnetenhaus und inzwischen auch vom Bundeskartellamt. „Fusionskontrollrechtlich ist das Vorhaben nicht zu beanstanden“, hieß es. Erlaubnis erteilt.

Kita-Chancenjahr bietet bessere Startchancen für Kinder

Sprachförderung findet als Teil der Reform des Berliner Schulgesetzes breite Zustimmung

Amara (3) ist ein aufgewecktes, neugieriges kleines Mädchen und will und muss noch viel lernen. Das geht nicht nur in der Familie zu Hause, sondern auch zusammen mit anderen Kindern und guter Betreuung in der Kita.

Als Einladung dazu erhalten Amaras Eltern ab nächstem Jahr für sie einen „Willkommensgutschein“. Früher hieß es Vorschule, jetzt kommt der Gutschein als Teil des Projektes „Kita-Chancenjahr“ zurück. Das ist eine von vielen Neuerungen im neuen Schulgesetz. Damit sollen vor allem Sprachkompetenzen vor Schulbeginn gezielt gefördert werden. Künftig werden Kinder mit Sprachdefiziten mit einem speziellen Angebot fit gemacht.

Sprachförderung verpflichtend

Wie nötig das ist, haben leider die Ergebnisse von Sprachtests verdeutlicht: Der Bedarf ist immens. Deshalb soll die Teilnahme am Sprachunterricht von 35 Wochenstunden in besonderen Bedarfsfällen auch verpflichtend sein.

Diese Initiative stößt auf breite Zustimmung. Denn Sprache ist der Schlüssel in eine gute Zukunft. Die Industrie- und Handelskammer Berlin lobte die frühzeitige Sprachförderung als „Basis für die späteren beruflichen Perspektiven“.

Berlin ist das erste Bundesland mit einem Kita-Chancenjahr. Mit seiner klaren Schwerpunktsetzung auf

„Es geht vor allem darum, die Kinder im Sinne der Chancengerechtigkeit von Anfang an bestmöglich zu fördern und zu fordern.“

Katharina Günther-Wünsch
CDU-Bildungs-senatorin

Sprachentwicklung und Förderung bietet es echte Chancengerechtigkeit.

Echte Chancengerechtigkeit

„Es geht nicht darum, Eltern etwas vorzuschreiben“, betont CDU-Bildungssenatorin Katharina Günther-Wünsch. „Es geht vor allem darum, die Kinder im Sinne der Chancengerechtigkeit von Anfang an bestmöglich zu fördern und zu fordern.“

Amara jedenfalls freut sich auf das Spielen und Sprachtraining mit anderen Kindern. Ihre Zukunft kann kommen, sie wird bestens vorbereitet sein.



Frühkindliches Sprachtraining mit Buchstaben und Bildern
Foto: IMAGO/Pond5 Images

Schule, Kita, Verkehr und Grün bei Planungen mitdenken

Infrastruktur muss bei Neubauvorhaben von Beginn an geplant und mitgebaut werden



Berlin benötigt schnell mehr Wohnraum. Die CDU-Fraktion im Berliner Landespärlament wird dabei allerdings auf Qualität nicht verzichten. Deshalb werden endlich bestehende Defizite der verkehrlichen Infrastruktur, der sozialen Daseinsvorsorge und beim Grün vor allem auch in Gebieten, in denen neue Wohnungen entstehen werden, abgebaut.

Stadttrand würde besonders profitieren

Aber auch in den Bereichen, die bereits heute gut verkehrlich erschlossen und mit sozialer und grüner Infrastruktur ausgestattet sind, brauchen

Infrastruktur wie Spielplätze sollen in Zukunft stärker bei Planungen mitgedacht werden
Foto: IMAGO/Jürgen Ritter

wir Wohnungsneubau. Diese Potentialflächen müssen gegenüber denjenigen priorisiert werden, wo die Infrastruktur erst hergestellt werden muss. Insbesondere im Bereich der Schulen soll am besten vorab, aber zumindest parallel entwickelt und ausgebaut werden. Die lückenhaften Verkehrskonzepte und unzureichenden Planungen für Neubauvorhaben des alten Senats stehen auf dem Prüfstand und werden überarbeitet, vor allem am Stadtrand.

Lebensqualität soll steigen

Ziel der Fraktionsinitiative, die auf den Abgeordneten

Johannes Kraft zurückgeht, ist es, die Lebensqualität vor Ort zu steigern. Und zwar für diejenigen, die heute bereits dort leben und auch die, die hinzuziehen. Das wollen die Christdemokraten insbesondere durch die Sicherung wohnortnaher Grünflächen und grüner Innenhöfe, den Bau von Spiel- und Sportplätzen, von Schul- und Kitaplätzen, Jugend- und Kultur-, Senioren- und Gemeinschaftseinrichtungen, die Schaffung einer ausgewogenen Nahversorgung, einer ausreichenden Gesundheitsversorgung sowie attraktiver Gewerbeflächen erreichen. Vor allem aber gilt: kein Neubau ohne leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur.

Meilenstein der Stadtentwicklung

Dies ist ein echter Meilenstein in der Stadtentwicklung, denn zukünftig wird gelten: Spätestens mit der Fertigstellung der neuen Wohnungen muss eine leistungsfähige verkehrliche, soziale und grüne Infrastruktur realisiert werden und den Belangen der öffentlichen Daseinsvorsorge Rechnung getragen sein.

Schneller Weg zu neuen Zebrastreifen

Mit einem Sofortprogramm wird der Bau von Fußgängerübergängen (Zebrastreifen) beschleunigt. Planung, Vergabe, Durchführung und Finanzierung ist jetzt Sache der Bezirke. Damit wurde eine klare Zuständigkeit geschaffen.



Schneller zu sicheren Überwegen Foto: IMAGO/Sven Ellger

Mehr Quartiere in Tempelhof

Am Standort Tempelhof werden mehr Kapazitäten für die vorübergehende Aufnahme von Flüchtlingen geschaffen. Damit wird sichergestellt, dass angesichts steigender Zahlen nicht noch einmal Beschlagnahmen etwa von Turnhallen erforderlich werden.



Tempelhof: mehr Platz für Flüchtlinge
Foto: IMAGO/Cathrin Bach

Vom Drogenumschlagsplatz zum sicheren Familienpark

Umzäunung, Beleuchtung, mehr Polizei und Kontrolleure für den Görlitzer Park

Unter Rot-Grün-Rot ist der Görlitzer Park in Friedrichshain-Kreuzberg zu Berlins Problempark geworden, zu einem der größten Drogenumschlagsplätze: ein unerträglicher Zustand.

Mehr Sicherheit – Grünen-Bezirk lehnte ab

Seit Jahren fordert die CDU-Fraktion hier mehr Sicherheit. Parkbesucher, Anwohner, vor allem Familien mit Kindern sollen sich hier, wie in allen anderen Grün- und Erholungsanlagen gefahrlos entspannen können. Der mehrheitlich von den Grünen geführte Bezirk lehnte bisher alle Vorschläge ab. Nun aber kommt Bewegung in die Sache. Mit Zäunen, verschließbaren Zugängen und Beleuchtung, auch mit zurückgeschnittenen Bäumen und Büschen sollen Dealer und andere Kriminelle ferngehalten werden. Dazu kommen verstärkte Polizeieinsätze und



Grüne Oase inmitten der Stadt: Der Görlitzer Park soll für Besucher sicherer werden Foto: IMAGO/Zoonar

ein Görli-Staatsanwalt, der sich nur um Delikte in diesem Park kümmert. Gleichzeitig werden Hilfen für Obdachlose und Drogensüchtige bereitgestellt. Noch in diesem Jahr soll es losgehen. Wie sich diese Vorhaben bewähren, soll im kommenden Jahr ausgewertet werden.

Flugblätter über Berlin für Hamas-Geiseln

Angehörige der von Hamas-Terroristen entführten Geiseln haben in einer aufsehenerregenden Aktion aus einem Aussichtsballon hunderte Flugblätter mit Bildern der Geiseln über Berlin abgeworfen. Darauf ihre Forderung an die Bundesregierung, Druck für ihre Freilassung zu machen: „Bringt sie nach Hause“.

Gegen Antisemitismus an Unis

Nach leider vielen antisemitischen Vorfällen erhalten jetzt Berlins Hochschulen bessere Sanktionierungsmöglichkeiten gegenüber Studenten. Dazu wurde auf Vorschlag der CDU-Fraktion das Berliner Hochschulgesetz entsprechend angepasst.

Zur Sache: Berlin muss krisensicher werden

von **Dirk Stettner** – Vorsitzender der CDU-Fraktion Berlin

Die letzten 30 Jahre zehrten wir von einer Friedensdividende. Leider scheint diese Zeit vorbei zu sein. Doch keine Sorge, es gibt keinen Grund zur Panik. Man könnte meinen, wenn man das sagt, gibt es einen Grund, aber nein, es gibt viel mehr dringliche Gründe für Verantwortung, Sorgsamkeit und gutes Regieren.

Berlin ist eine tolerante, vielfältige und großartige Stadt. Gemeinsam müssen wir aber auch eine wehrhafte Demokratie sein. Natürlich wissen wir, was um uns rum und in unserer Gesellschaft passiert. Die Politik darf die Augen nicht verschließen und muss ehrlich kommunizieren. Deutschland und Berlin brauchen keinen Geschichtenerzähler, der den Berlinern und Berlinerinnen erzählt, dass alles gut ist und wir uns nicht anstrengen müssen.

Seit dem Mauerfall und mit Ende des kalten Krieges haben wir alle zusammen in der Hoffnung gelebt, dass

konventionelle Kriege, Terror, Attentate, Katastrophen in weite Ferne gerückt sind. Wir alle wissen heute, dass das ein Fehler war. Aber wir haben die Zeit, die Ressourcen und die Kraft unsere Wehrhaftigkeit, unsere Krisenresilienz und unseren Katastrophenschutz wiederherzustellen. Dafür müssen wir das Thema aus der Mottenkiste herausholen und mit einer hohen Priorität versehen. Das ist eine große Anstrengung und das tut Politikern weh. Denn die Investition in den Schutz vor Katastrophen wird erst dann positiv bewertet, wenn die Katastrophe da ist – und das erhoffen wir uns natürlich alle nicht. Dennoch gehört es zum guten Regieren sich auf Unfälle, Attentate und Bedrohungen aller Art vorzubereiten.

Für Berlin bedeutet das, dass wir uns sehr genau unsere Netze anschauen müssen – dazu zählen unsere Stromnetze, Wassernetze, Wärmenetze, Datennetze. Niemand



CDU-Fraktionsvorsitzender Dirk Stettner bei einer Demonstration der Hilfsorganisationen am 17. November 2023
Foto: CDU-Fraktion/Patrick Liesener

redet davon, dass wir Bunker im Stadtgebiet aufstellen wollen. Aber zu prüfen, ob unsere U-Bahnstationen sichere Orte sein können, das lohnt. Auch lohnt bei den Knotenpunkten in unseren Netzen Redundanzen auszugestalten, damit wenn einer ausfällt nicht weite Teile der Stadt offline sind – das ist gute Vorsorge. Doch das ist nur ein Teil.

Stabile Verkehrswege, resiliente Krankenhäuser, Notfallpläne – das alles sind Aufgaben, die vor uns liegen.

Es gibt weder einen Grund zur Panik, wie ich am Anfang schrieb, noch stehen wir vor einer akuten Bedrohung. Wer jedoch den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine verfolgt, die Angriffe Irans auf das 1500 km entfernte Israel und sich überlegt, dass 1500 km von Berlin-Alexanderplatz entfernt der Rote Platz in Moskau liegt, weiß, warum die NATO gerade intensiv ihre Ostflanke verstärkt und diese intensiven Truppenbewegungen durch Deutschland und an Berlin vorbei führt.

Deutschland und Berlin haben eine immense geostrategische Bedeutung innerhalb dieser Konflikte und bei aller Entspanntheit dürfen wir auch nicht davor die Augen verschließen. Deswegen gilt es im Rahmen unserer poli-

tischen Prioritätensetzung auch die notwendigen Ressourcen für Krisenresilienz und Katastrophenschutz aufzubauen. Selbstverständlich ist hier der Bund primär in der Pflicht, aber auch wir in Berlin müssen genau analysieren und damit anfangen, die Krisenresilienz unserer Stadt und die zivile Verteidigungsfähigkeit unserer Stadt zu steigern.

Die CDU hat dies im Blick und befindet sich im intensiven Austausch mit unseren Sicherheits- und Katastrophenschutzkräften und wird auch vor dieser großen Aufgabe weder die Augen verschließen, noch die Berlinern und Berlinerinnen darüber im Unklaren lassen.



Dirk Stettner
Fraktionsvorsitzender
Foto: Yves Sucksdorf

nord-amerik. Zeitform	▼	Stück für neun Instrumente	best. Artikel (4. Fall)	Ureinwohner Spaniens	▼	berl.: ver-höhen	Speise-saal für Stu-denten	▼	in der Nähe von	▼	Daten-eingabe in den Computer	derb, plump	▼	Währung in Sierra Leone	Trut-henne	berl.: der Spaß	nacht-aktiver Vogel	▼	europ. Wild-rind	▼	Prüfung	Jünger, Verräter Jesu	▼	Spiel-karten-farbe	▼	zu vor-gerück-ter Stunde	edle Blume	
Verdacht erregen-der Umstand	→					Rost-schutz-farbe	→						2	Raucher-gerät	→						berl.: der Appetit	→						
verbale Belästigung	→							ugs.: lang-weilig, öde			Bruder des Remus	→								Gespens-ter-treiben	→	10		Berliner Bildhauer (Reinhold) † 1911	→	histori-scher Ortskern von Berlin		
→		11				Zu-fluchts-ort	→	japan. Matratze engl. Län-genmaß	→				Begabung	→							kurz: für das	→	Opern-figur bei Gershwin † 1937	→				
berl.: lügen	→	Vorrats-speicher	→	wirklich, tat-sächlich	→	Be-wohner eines Erdteils	→				stark in seinen Bann ziehen	→							schwed. Pop-gruppe	→	Teil-aspekt (frz.)	→				5		
Gleit-schutz auf den Straßen	→																						Bilder-rätsel	→	flexibel, elastisch	→	ein-stimmig	
→						Meinung	→	Gast-stätten-ange-stellter	→	Gebets-schluss-wort	→								anderer Name der Eibe	→	britischer Popstar (Sir ... John)	→		Ruhe-störung, Lärm	→			
Flüssig-keitsmaß	→	Vorname der Auto-rin Blyton † 1968	→	hawai-sche Gruß-formel	→														fein betrö-pfeln	→		→						
→						Fußglied	→	römischer Kaiser (54–68)	→										1		7	nütz-liches Insekt	→	Meeres-raub-fisch	→			
ältester Teil von Berlin	→	nieder-länd. Name der Rur	→	Koran-ab-schnitt	→	Bühnen-auftritt	→	Bräsel	→										Ort in Grau-bünden	→	auf die Grund-zahl 10 bezogen	→	Bedui-nen-mantel schubsen	→				
wagen	→																		zuge-messene Arznei-menge	→		→		Zeit-abschnitt	→	Schlag		
→						gerad-zählig beim Roulette	→	Groß-stadt in Frank-reich	→														Berliner Lehrer und „Turn-vater“ †	→				
Frage-wort	→	Mensch z. Anlehnen Hptst. der Schweiz	→			8													Alters-ruhegeld	→	Provinz in Kanada	→						
→		9				massiv, kon-zentriert	→	ge-ripptes Gewebe	→														tiefe Bewusst-losigkeit	→	Ver-zückung	→	Vortrags-künstler	
berl.: die Arbeit	→	Haupt-heilig-tum des Islams	→	Aristo-kratin	→	bargeld-loser Zahlungs-verkehr	→												berl.: Schläge, Prügel	→	Leistungs-fähigkeit (lat.)	→	Krusten-tier	→		4		
veraltet: Einzel-händlerin	→																		schweiz.: Aperitif Behälter aus Holz	→		→		Kinder-buch- u. Fernseh-figur	→	Hand-mäh-gerät		
→						Strom in West-europa	→	Unter-arm-knochen	→	Mensch zwischen 20 u. 29 Jahren	→	Stadt in Nevada	→	Funkver-kehr: ha-be ver-standen!	→	bras. Fußball-star † 2022	→	sieden, kochen	→	Behälter aus Stoff	→	erb-gleicher Nach-komme	→		freie Zeit, Untätigkeit falls	→		
bayer., österr.: Männlein	→	knapp, schmal	→	großer Musiker, Komponist (it.)	→									om-lisches Dokument	→				Eulen-vogel	→		→	germa-nischer Wurf-spieß	→	aus-harren	→		
Applaus	→									Name Regie-render Bür-germeister von Berlin	→						berl.: zielloser Spazier-gang	→		→				berl.: zwischen, darunter	→			
→						berl.: allein, selbst	→							Hellig-keit ver-breiten	→								starke Feuch-tigkeit	→				
Beute, Jagd-ergebnis	→	Getreide-art	→							Himmels-richtung	→	3						die Länge ver-ringern	→						inhalts-los	→		

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

Die **Auflösung** finden Sie auf der letzten Seite.

s2821-5

Mit Kiezparkhäusern den Parkdruck bekämpfen

Studie empfiehlt die Einrichtung

Der Frühling ist in Berlin angekommen, das Wetter ist mild, die Tage werden länger und die Bäume blühen in der Straße. Roni biegt mit ihrem gelben Twingo gerade um die Ecke. Die Rechtsanwaltsfachangestellte hat einen anstrengenden Tag hinter sich und möchte eigentlich die noch verbleibenden Sonnenstrahlen auf ihrem Balkon genießen, ohne lange einen Parkplatz suchen zu müssen. Wie so oft sind alle Parkbuchten belegt, eine Baustelle für Leitungsarbeiten in der Nachbarschaft hat in den letzten Wochen die Situation zusätzlich verschärft. Sie weiß, dass sie nun wieder zahlreiche Minuten durch die Straßen fahren muss, um einen Stellplatz zu ergattern. Komplett auf das Auto verzichten möchte sie nicht, denn ihre Eltern, die sie öfter besucht, leben im Havelland. Ein Besuch mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln wird dann zur Tortur.

Oft bleibt nur das Auto

Ihr gegenüber wohnt eine Familie mit zwei Kindern, die

größere geht schon zur Schule, der Junge geht noch in den Kindergarten, die Eltern sind beide berufstätig. „Wenn sie beide Kinder rechtzeitig abgeben wollen und es pünktlich zur Arbeit schaffen möchten, dann bleibt nur das Auto,“ sagt Roni, die gerade einen Parkplatz erspäht hat und sich beeilt. Sie will damit sagen, dass es so wie ihr vielen hier im Viertel geht.

Kiezparkhäuser sorgen für besseres Miteinander

Das Problem hat auch die Koalition im Berliner Abgeordnetenhaus erkannt. Die CDU-Fraktion plant jetzt sogenannte Kiezparkhäuser. Sie sollen für Entlastung sorgen und die Parksuchverkehre aus den Kiezen holen. Gleichzeitig könnte dort mit entsprechender Ladeinfrastruktur der Umstieg auf Elektroautos erleichtert werden, der gerade für Mieterinnen und Mieter je nach Wohnanlage nicht mal eben so zu machen ist. Zusätzlich könnten Kiezparkhäuser Platz schaffen, wenn durch Kiezparkhäuser netto mehr



Wohnortnahe Parkhäuser können Straßen entlasten
Foto: IMAGO/Rupert Oberhäuser

„Wir benötigen neue Parkplätze in den Wohnquartieren.“

Johannes Kraft
verkehrspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion Berlin

Parkplätze vor Ort geschaffen werden, selbst wenn einzelne Parkplätze am Straßenrand wegfallen. Neue Freiräume an der Straße könnten so für den fließenden Verkehr, für Fußgänger und Radfahrer und auch für Straßenbäume entstehen. Das sieht auch der verkehrspolitische Sprecher der Berliner CDU-Fraktion, Johannes Kraft, so: „Für uns sind die Belange aller Verkehrsteilnehmer wichtig. Das ist ein großer Unterschied zur Politik der früheren Regierung, insbesondere der Grünen. Das Auto hat eine Berechtigung in Berlin und wir benötigen neue

Parkplätze in den Wohnquartieren. Mit Kiezparkhäusern nutzen wir die knappen Flächen sinnvoller.“

Aus Sicht der Studiensteller sollten die Kiezparkhäuser beispielsweise auf Parkplätzen entstehen, die derzeit ebenerdig genutzt werden, wie dies bei vielen Supermärkten der Fall ist.

Gut für die Umwelt

Roni hat gerade eingeparkt, Sie hat heute Glück gehabt. Normalerweise sucht Sie deutlich länger und verursacht dadurch natürlich auch unnötige Schadstoffe. Sie ist sich dem bewusst und befürwortet daher auch die Initiative für die Kiezparkhäuser: „Na klar finde ich den Vorschlag mit den Parkhäusern gut. Das hilft sicher auch der Umwelt und ich bin ja schließlich auch gern in der Natur!“

Die Abgeordneten der CDU-Fraktion möchten, dass sich der Berliner Senat nun auf die Suche nach geeigneten Standorten macht und vielleicht ist ja einer dieser Standorte auch in der Nähe von Roni.

Body-Kameras für mehr U-Bahn-Sicherheit

Die BVG hat ein zwölfmonatiges Pilotprojekt zur Einführung von Body-Kameras für zunächst 18 Sicherheitsmitarbeiter gestartet. Schwerpunkteinsätze sind in den U-Bahnlinien U7 und U8 geplant, aber auch im gesamten U-Bahn-Netz. Mit den Mini-Kameras sollen Konfliktsituationen vorgebeugt bzw. entschärft werden. Außerdem sollen sie die Aufklärung von Vorfällen erleichtern.

Klagen gegen Richter sind jetzt möglich

Berlins Justiz muss unabhängig sein und hat Vorbildfunktion. Deshalb müssen sich ab sofort Richterinnen und Richter mit extremistischen Überzeugungen verantworten und können gegebenenfalls auch aus dem Amt entfernt werden. Die CDU-Fraktion hat die notwendige Änderung der Landesverfassung durchgesetzt.



Lesen, was uns nützt!

Aktuelles aus der Stadt, Deinem Kiez & unserem Berliner Parlament.

klartext

Notfallversorgung von Kindern und Jugendlichen wird gestärkt

Modellversuch für einen mobilen kinderärztlichen Bereitschaftsdienst wird entwickelt

Es ist Freitagabend, die kleine Lina ist gerade erst ein Jahr alt geworden und liegt im Bett ihrer Eltern in der Gropiusstadt. Ihre Mama ist beunruhigt, denn Lina hat hohes Fieber, 40,2 Grad zeigt das Stirnthermometer. Trotz Fiebersaft sinkt die Temperatur des Mädchens nicht. Draußen ist es dunkel geworden, die Kinderarztpraxen haben bereits geschlossen. Papa Matteo hat genug, die Sorge um seine Tochter ist zu groß. Sie packen alles Nötige ein und fahren in die Rettungsstelle des Klinikums Neukölln.

Wenn die Familie dort ankommt, werden sie feststellen, dass sie nicht die Einzigen sind. Die Situation in den Kinderrettungsstellen und Kinderkliniken ist angespannt. Brandbriefe von Medizinern haben die Runde gemacht. Die Notaufnahmen in Berliner Kliniken mussten in den vergangenen Jahren jeweils einige hundert junge Patientinnen und Patienten ablehnen. Aus der Kindernotaufnahme des Vivantes Klinikums Neukölln mussten 134 Kinder an andere Häuser weitergeleitet werden. Jeder, der Kinder hat, kann Geschichten aus der Rettungsstelle erzählen.

Die CDU-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus möchte zusammen mit dem Koalitionspartner für Entlastung sorgen. Das Ziel der Koalition ist es, einen mobilen kinderärztlichen Bereitschaftsdienst auf die Straße zu bringen. Dieser soll in einem Modellversuch erprobt werden und die jungen Patientinnen und Patienten in Akutsituationen nicht nur zuhause aufsuchen können, sondern auch eine digitale Videoberatung anbieten. Der gesundheitspolitische Sprecher der CDU-Fraktion

Berlin erklärt die Idee: „Dieses Angebot, das bereits für Selbstzahler und privat Versicherte verfügbar ist, sollte in einem Modellprojekt auch auf gesetzlich Versicherte als Ergänzung zu den bestehenden Angeboten ausgeweitet werden.“ Für den CDU-Abgeordneten ist es auch eine Frage der Gerechtigkeit. Gäbe es schon heute ein solches Angebot für alle, dann hätten sich die Eltern von Lina die Wartezeit in der Rettungsstelle sparen können.

Gleichzeitig würde aber auch das Personal in Rettungsstellen und Notdienstpraxen entlastet werden. Als Vorbild dient der in München seit mehr als drei Jahrzehn-



Unseren Kindern gebührt Aufmerksamkeit und schnelle Hilfe Foto: IMAGO/Westend61

ten bestehende 24-Stunden-Dienst bei Kindernotfällen. Wird dieser alarmiert, macht sich ein Kindernotarzt auf den Weg. Ein Team von ca. 25 Ärztinnen und Ärzten teilt sich die Dienstzeiten. Durch die Kombination aus fachlicher Kompetenz und kindgerechter Notfallausrüstung wird eine bestmögliche Notfallversorgung gewährleistet. Lina war inzwischen im Untersuchungszimmer, die Ärztin ist sich sicher, dass es ihr bald wieder besser gehen wird. Ein anderer Fiebersaft hat geholfen, die Temperatur ist gesunken. Lina schläft auf dem Arm von Papa Matteo, die Familie fährt insgesamt erschöpft nach Hause.



Auch im hohen Alter selbstbestimmt einkaufen gehen

Interessen von Senioren sollen im Berliner Einzelhandel besser berücksichtigt werden

Jeder hat die Frage im Supermarkt mindestens schon einmal gehört: „Junger Mann, Sie sind so groß, könnten Sie mir bitte die Marmelade dort oben vom Regal geben, das ist meine Liebessorte.“ Eine, die solche Fragen stellt, ist Renate. Die rüstige Rentnerin aus Frohnau geht noch immer gerne selbst einkaufen. Sie schnappt sich dann ihren Rolli und macht sich auf den Weg. Das halte sie fit, versichert die adrette Witwe. „Ich brauche nicht viel, alles, was ich benötige, passt vorne in meinen Flitzer,“ mit Flitzer meint Renate ihren schwarzen Rollator.

Im Supermarkt beginnen dann aber häufiger die Probleme. Aktionsware macht Wege zu eng, beim Einpacken gibt es keine Hilfe, manche Kundeninformation kann sie nicht

gut lesen oder Durchsagen sind nicht gut zu verstehen. Jemanden wie Renate hält das vom regelmäßigen Einkauf nicht ab. Nicht jeder der Viertelmillion über 80-jährigen in der Bundeshauptstadt ist allerdings so zäh, wie die Frohnauerin.

Nicht nur Senioren würden profitieren

Die Fraktionäre der CDU im Berliner Landesparlament wollen, dass die Interessen von Senioren im Handel zukünftig besser berücksichtigt werden und suchen dafür den Schulterschluss mit Senat, Handelsverband und IHK. Das Ziel ist es, ein gemeinsames Konzept zu entwickeln, welches die Teilhabemöglichkeiten der Senioren an der Spree verbessert, egal ob fit



Freude am Shoppen, das hält jung Foto: IMAGO/Bihlmayer-fotografie

wie Renate oder mit körperlichen Einschränkungen. Am Ende würden davon alle profitieren, zum Beispiel auch die Familie mit dem Kinderwagen oder der Käufer im Rollstuhl.

Handel als Partner gewinnen

So sollen zum Beispiel, laut den Vorschlägen der Parlamentarier, die Kassenräume breiter, rollstuhlgerechte Einkaufswagen angeboten und abgesenkte Servicetresen eingerichtet werden. Hinzu kämen dann noch gut erreichbare Regale, bessere Lesbarkeit von Informationen und Preisschildern, Wasserspender, Kunden-WCs mit Automatikturen und möglichst seniorengerechte Wege mit Rolltreppen, Treppenläufen und Aufzügen.

Für das Konzept soll am Ende der gesamte Handel als Partner gewonnen werden, nicht nur Supermärkte oder Discounter, und allen ist klar, dass nicht jedes Ziel in jedem Geschäft erreicht werden kann. „Es ist schließlich auch im Interesse des Einzelhandels, allen älteren Berlinerinnen und Berlinern gute Angebote zu machen“, sagt Mitantragsteller Christian Gräff von der CDU-Fraktion. Er wird damit Recht haben, denn die Zahl der Seniorinnen und Senioren wächst. Schon 2035 werden laut Statistischem Bundesamt in Deutschland vier Millionen mehr über 67-Jährige leben, als heute. Tatsächlich könnte sich somit eine Chance ergeben, sich die Herzen dieser Käufergruppe schon frühzeitig zu sichern.

Uni-Klinik Charité weltweit top

In einem weltweiten Krankenhaus-Vergleich der US-Wochenzeitung Newsweek verbesserte sich die Berliner Charité um einen auf den sechsten Platz. Unter den deutschen Häusern hält sie weiter den Spitzenplatz vor dem Bundeswehr-Krankenhaus und dem Helios-Klinikum in Buch.



Berlins Charité zählt zur Weltspitze Foto: IMAGO/Jürgen Ritter

Internationale Luft- und Raumfahrt ausstellung bleibt in der Region

Die auch bei den Berlinerinnen und Berlinern sehr beliebte Internationale Luft- und Raumfahrt ausstellung (ILA) bleibt in der Hauptstadtregion. Die Länder Berlin und Brandenburg haben sich mit einer Vereinbarung die Messe bis 2030 abgesichert. Die nächste ILA wird schon dieses Jahr im Juni ausgerichtet. Danach wird die wichtigste Innovationsmesse der Luft- und Raumfahrtindustrie in Europa wie gewohnt alle zwei Jahre stattfinden. An den Publikumstagen ist sie dann auch für die Berlinerinnen und Berliner geöffnet.



Foto: IMAGO/Marius Schwarz

Auflösung Kreuzworträsel S.6

T	U	B	E	I	L	L	W	T	P	S	S
I	N	D	I	Z	M	E	N	N	I	G	E
P	O	B	E	L	E	I	P	R	O	M	U
P	I	N	N	E	N	F	U	T	O	N	T
E	R	M	A	S	I	A	T	B	E	H	E
S	T	R	E	U	S	A	N	D	T	A	X
L	I	T	E	R	Y	C					
L	M	A	A	L	O	H	A				
C	O	E	L	L	E	R	N				
R	I	S	K	I	E	R	E	N			
W	O	D	U	R	C	H	E	N			
E	R	U	H	E	P	O	L				
A	R	B	E	E	T	M	A	R			
K	R	A	E	M	E	R	I	N			
M	A	N	D	L	B	E	R	E			
A	R	L	E	S	T	R	O	P			
B	E	I	F	A	L	L	E				
F	A	N	G	A	L	L	E				
G	E	R	S	T	E	R	O	R			
V	E	R	B	E	S	S	E	R			

IMPRESSUM

klartext
Zeitung zur Stadt Berlin, Ihrem Kiez und dem Berliner Parlament
CDU-Fraktion Berlin
Preußischer Landtag, 10111 Berlin
Telefon: (030) 23 25 21 28
klartext@cdu-fraktion.berlin.de
www.cdu-fraktion.berlin.de

V.i.S.d.P.: Heiko Melzer
Bildredaktion: Patrick Liesener, Martin Bremer
Editorial Design, Layout, Satz: Martin Bremer
Druck: A. Beig Druckerei und Verlag
Verteilung: SAGM Service Agentur & Marketing GmbH

Diese Veröffentlichung der CDU-Fraktion Berlin dient ausschließlich der Information und darf nicht zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.



Sanierung der Schulzendorfer Straße geplant

Lisa Knack startet Bürgerbefragung

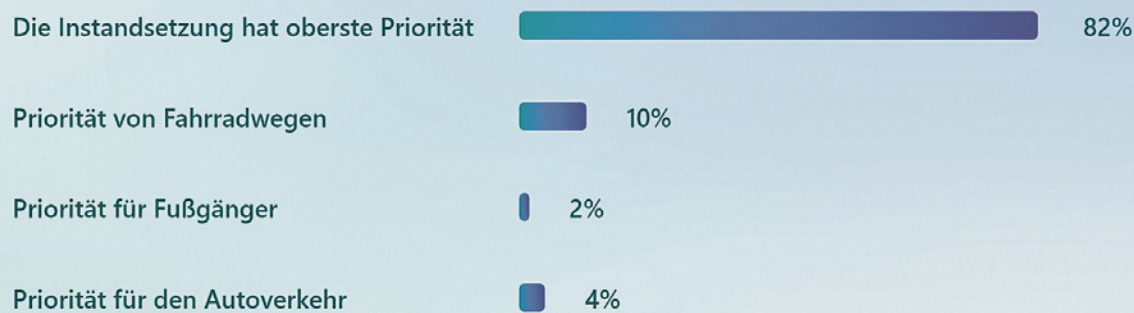
Ein permanentes Berliner Reizthema - die marode Infrastruktur - vereint sogar zerstrittene Parteien: Instandsetzungsfällige Straßen, fehlende sichere Querungsmöglichkeiten, zu wenig Radwege, oder fehlende Parkplätze. Die Palette an notwendigen Maßnahmen ist breitgefächert.

In Berlin Bohnsdorf steht die Instandsetzung der Schulzendorfer Straße an. Daher startete Lisa Knack Anfang des Jahres 2024 eine Umfrage unter den ansässigen Bewohnern, um auch ihre Positionen zu berücksichtigen. „Die Rückmeldungen der Anwohner waren sowohl sehr umfangreich als auch sehr interessant“, so die Abgeordnete Lisa Knack.

Auswertung der Befragung

Unter den an der Befragung Teilnehmenden, kristallisierte sich der Wunsch heraus, dass neben der Instandsetzung der Straße, ebenso wichtig die Instandsetzung und der Beibehalt beidseitiger Gehwege ist. „Hier wird klar, dass neben dem motorisierten Individualverkehr vor allem der Fußgänger nicht in Vergessenheit geraten darf. Insbesondere in Betrachtung des demografischen Wandels ist der Wunsch nach ebenen Gehwegen und abgesenkten Bordsteinen schnell begründet.“ Ebenso ergab sich ein unverändert hoher Bedarf an der Bereitstellung von Parkplätzen. Lediglich ca. 26% der Befragten gaben an, keinen Bedarf an Parkplatzflächen zu haben. Wohingegen ein klarer Wunsch nach genormten Parktaschen vorliegt, welche sich von 42% der Befragten gewünscht werden. „Auch das Thema der Parkplatzbereitstellung wird zukünftig anders strukturiert werden müssen. Perspektivisch werden Grundstückbesitzer stärker mit einbezogen, zur Unterbringung ihrer privaten Pkw auf deren Grundstücken.

Welches Ergebnis hat für Sie absolute Priorität?



Klare Priorisierung der Instandsetzung der Straße an sich.

Bild: Lisa Knack

41 % der Befragten wünschen sich Parktaschen.

Lisa Knack
Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin

Dennoch werden Parkplätze nicht gänzlich aus dem öffentlichen Stadtbild verschwinden. Ein einseitiges Parkverbot wurde sehr oft als Wunsch mit angegeben. Die Lösung mit genormten Parktaschen ist hier eine gute Option“, hält Lisa Knack fest. Unklar wird das Meinungsbild bezüglich der Errichtung von neuen Radwegen. Hier scheiden sich die Geister: 50% der Befragten gaben an, keinen Bedarf an weiteren Radwegen zu haben, wohingegen 50% der Befragten eben diesen Bedarf äußerten. Ebenso bleibt zu klären in welcher Art Radwege am besten bereitgestellt werden, auf dem Gehweg, oder auf der Straße. Hier wird die bedarfsgerechte Lösung jeweils eine Einzelfallentscheidung bleiben. Die parallel verlaufende Waltersdorfer Straße wurde erst 2022 umfangreich saniert, welche durchgehend mit Fahrradwegen flankiert ist.

Hohe Beteiligung, Erwartungen und Hürden

Der durch die Umfrage erfasste erste Sachstand wird nun an die zuständi-

ge Bezirksstadträtin Frau Dr. Leistner übergeben. „Desto früher der tatsächliche Bedarf in der Planung mit einfließen kann, desto zielgerichteter können die behördlichen Stellen Baumaßnahmen evaluieren und umsetzen“, hält Lisa Knack fest. „Ein vorhandenes Problem zwingt uns jedoch alle zur Kompromissbereitschaft, der Mangel an Fläche. Wir werden nicht alle Wünsche überall erfüllen und umsetzen können. Vielmehr kommt es auf eine tatsächlich bedarfsgerechte Planung an. Was sich allerdings alle wünschen, ist mehr Sicherheit auf den Straßen Berlins.“ Ebenso wichtig wie die Berücksichtigung des tatsächlichen Bedarfs, ist die Implementierung sämtlicher Versorgungsarbeiten in die jeweilige Bauplanung. So werden auch die BWB als auch die Stromnetz Berlin GmbH bei den Baumaßnahmen mit einbezogen.

Am 29. April hat die Abgeordnete Lisa Knack hierzu zu einer gemeinsamen Bürgersprechstunde zusammen mit der Bezirksstadträtin Frau Dr. Leistner in der Aula der Fritz-Kühn-Schule eingeladen.

Lieber Anwohner und Anwohnerinnen,

es gibt weiterhin viel Bewegung in Bohnsdorf, Grünau, Schmöckwitz, Dammvorstadt, Spindlersfeld und der kölnischen Vorstadt. Der REWE in Schmöckwitz hat bis mindestens Herbst 2025 geschlossen. Beim Funkhaus Grünau ist immer noch wenig passiert und das Jubiläum 275 Grünau ist nun finanziell abgesichert. Zudem nehmen nun die Besuche aller Sportvereine Fahrt auf.

In dieser Ausgabe des Klartexts können Sie sich über die Auswertung der Umfrage zur Umgestaltung der Schulzendorfer Straße informieren. Auch der aktuelle Stand zum Funkhaus Grünau und die Herausforderungen der Sportvereine im Kiez werden thematisiert. Es gibt einige Baustellen, welche weiterhin von mir intensiv begleitet werden und ich bin froh, dass sich viele Mitglieder in Sportvereinen, Bürgervereinen oder einfach engagierte Bürger und Bürgerinnen mit dabei sind. So werden wir sicherlich einiges bewegen können. Mein Job lebt von Ihnen, von Euch! Deswegen bin ich über jede Mail, jeden Anruf dankbar. Haben Sie/Ihr Fragen, Anregungen oder Themen, schreibt mir einfach unter info@knack-tk.de.

Liebste Grüße

Lisa Knack
Lisa Knack

Ihre Abgeordnete für Bohnsdorf, Grünau, Schmöckwitz, Kölnische Vorstadt/Spindlersfeld und Dammvorstadt

Erhalt des denkmalgeschützten Funkhauses Grünau

Inaktivität beenden um den Erhalt der Ortsgeschichte zu bewahren

Entlang der Regattastraße direkt am Ufer der Dahme liegt das ehemalige „Funkhaus Grünau“. Dieses Baudenkmal droht dem schleichenden Verfall, mangels vorgenommener Erhaltungsmaßnahmen der Eigentümer, zu Grunde zu gehen. Seit mehreren Jahren setzen sich engagierte Bürger erfolgreich für den Erhalt des Denkmals ein.

„Das Funkhaus ist ein historisches Gut, welches unbedingt erhalten bleiben muss. Um dem Vorhaben Vorschub leisten zu können, habe ich hierzu eine schriftliche Anfrage bei dem Berliner Senat eingereicht“, erklärt Lisa Knack.

Folgend der Beantwortung der schriftlichen Anfrage war zu Ende



Skepsis für Wille des Erhaltes (von Besitzern)

Bild: Lisa Knack

Februar 2024 eine umfangreiche Bestandsaufnahme des Eigentümers angekündigt, aufgrund dessen ein Instandsetzungskonzept erst erstellt werden kann. Kurz vor Ostern 2024 wurden jedoch weitere unerlaubte Begehungen festgestellt, wonach nicht auszugehen ist, dass die Eigentümer folgend ihrer Ankündigung überhaupt notwendige und wirkende Sicherungsmaßnahmen vorgenommen haben. „Die Skepsis bleibt bestehen, dass hier ein Wille zum Erhalt erkennbar ist. Ein intensiveres Agieren der unteren Denkmalbehörde wäre wünschenswert.

Ich bleibe an diesem Thema dran“, hält Lisa Knack fest. Weitere Informa-

tionen zum Denkmal finden Sie auf der Homepage des Ortsvereins „Zukunft in Grünau e.V.“.

Der Verfall dieses Hauses ist ein Trauerspiel.

Lisa Knack
Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin



Freiwillige
Feuerwehr
Schmöckwitz

Am 26. April 2024 war es endlich soweit – die lang ersehnte Wiedereröffnung der freiwilligen Feuerwehr Alt-Schmöckwitz. Die Feuerwehrwache in der Godbersenstraße 31, deren Bau nach zweijähriger Planungszeit im August 2021 begann und ursprünglich Dezember 2022 fertig sein sollte, wurde nun fertiggestellt. Die am 21.10.1892 gegründete Feuerwehr musste aufgrund des Alters und vermehrter Schäden am Gebäude dringend renoviert werden.

Bundeswettbewerb Rudern
2024 wieder in
Berlin

Der 55. Bundeswettbewerb für Jungen und Mädchen im Rudern findet vom 27. bis 30. Juni 2024 in Berlin-Grünau statt. Diese vier Tage sind ein Wettkampf, bei dem die Teilnehmenden ihre physische Stärke und Ausdauer in Langstreckenrennen über 3.000 Meter unter Beweis stellen. Als größtes Event der Deutschen Ruderjugend zieht es jährlich etwa 1.000 junge Ruderbegeisterte im Alter von 12 bis 14 Jahren aus allen 16 Bundesländern an.

Uferbahnlauf an
der Regattastrecke in Grünau

Am 1. Juni 2024 findet der Uferbahnlauf an der Regattastrecke statt. Von 09:30 Uhr bis 14:00 Uhr können alle Begeisterten am Uferbahnlauf teilnehmen. Das Startgeld variiert je nach der Anmeldung, online oder vor Ort. Für Kinder bis 13 Jahre beträgt das Startgeld ca. 2€, für Jugendliche bis 18 Jahre ca. 9€ und ab 18 ca. 15€. Angeboten werden Halbmarathon, 10km und 5km Strecken durch idyllische Wald- und Forstwege entlang der Dahme-Ufers. Für die kleineren gibt es den Bambini-Lauf mit verschiedenen Möglichkeiten. Jedes Kind erhält eine Medaille und eine Urkunde. Weitere Informationen finden Sie unter: Zukunft Grünau Uferbahnlauf 2024

Vielfalt des Breitensports

Stärkung der Sportvereine in Treptow-Köpenick

In Treptow-Köpenick sind diverse Sportvereine ansässig. Vom aktiven Angelsport, bis zum Verteidigungskurs für Mädchen und Frauen ist die Bandbreite der angebotenen Sportmöglichkeiten breit gefächert. Als starke Säule des gesellschaftlichen Zusammenhangs sieht die Abgeordnete Lisa Knack die hohe Bedeutung jedes einzelnen Vereins: „Sportvereine sind keine reinen Leistungsschmieden zukünftiger Spitzensportler. Sportvereine sind viel mehr. Sie dienen als Anlaufstelle, welche Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen zusammenbringen. Jeder Sportverein trägt so seinen Teil zur Gesellschaft bei. Insbesondere die Jugendabteilungen vieler Vereine können gar nicht hoch genug geschätzt werden.“ Um in den direkten Austausch mit den Vereinen zu treten, nahm sich Lisa Knack vor alle Vereine in ihrem Wahlkreis persönlich zu besuchen. Die daraus resultierenden Eindrücke waren vielschichtig.

Viele Vereine,
viele Probleme

„Bei den Besuchen der Vereine in meinem Wahlkreis wurden mehrere Punkte klar und deutlich. So breitgefächert wie der Breitensport in unserem Bezirk ist, so breitgefächert sind auch die Probleme, mit denen sich die Vereine konfrontiert sehen.“, stellt die Abgeordnete Lisa Knack fest. So bedarf beispielsweise ein Segelverein eine neue Slipanlage, um die Boote der Mitglieder überhaupt ins Wasser

Beim Sportverein
Wasserhandicap e.V.
in Grünau Berlin
Bild: Lisa Knack



Sportvereine
sind Anlaufstellen für
Menschen mit
verschiedenen
Hintergründen.

Lisa Knack
Mitglied des
Abgeordnetenhauses
von Berlin

zu bringen. Dies ist mit einer Investition verbunden, welche nur durch Mitgliedsbeiträge zweifelsfrei nicht zu finanzieren ist. Oft stellt auch nur die Kommunikation von den jeweils zuständigen Ämtern die Vereine vor große Probleme. Für die Verlegung eines neuen Kunstrasens muss neben dem Sportamt, auch das Grünflächenamt und teilweise auch die untere Denkmal-schutzbehörde mit einbezogen werden. Die Koordinierung verschiedener Ansprechstellen zeitgleich unter einen Hut zu bringen, ist zeit- und nervenraubend. Insbesondere wenn die notwendigen Rückmeldungen ausbleiben.

Zukünftige
Herausforderungen

Unabhängig von den individuellen Problemen einiger Vereine stehen viele Vereine des Breitensports vor den gleichen Hürden. Viele Pachtverträge laufen allmählich aus und bedürfen einer Verlängerung. Ein Auswei-

chen auf andere Gelände ist mangels zur Verfügung stehender Flächen für viele Vereine nicht möglich. Das sollte dem Bezirk auch bewusst sein und hierfür entsprechend für Lösungen sorgen. Ebenso stehen viele Vereine vor notwendigen energetischen Sanierungen, welche die Vereine stark finanziell belasten werden. „Hier bedarf es für viele Vereine einer zielgerichteten Information, welche Fördermittel grundsätzlich zu beantragen sind, um die anstehenden Sanierungen zu finanzieren. Ohne diese Fördermittel werden viele Vereine an den Sanierungen scheitern“, so die Abgeordnete Lisa Knack. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Vereine einen Rückgang der aktiven Mitgliederzahl zu verzeichnen haben. Auf Grund der allgemeinen Preisexplosionen können sich viele Bürger einen Mitgliedsbeitrag schlichtweg nicht mehr leisten.

Würdigung des
Ehrenamtes

Das größte Problem aller Vereine ist zweifelsfrei die Suche nach ehrenamtlichen Trainern und Betreuern. „Die Vereinsarbeit lebt vom Ehrenamt. Ohne Ehrenamt geht hier nichts. Dem Trend, der wachsenden Ablehnung von ehrenamtlichen Tätigkeiten muss aktiv entgegengewirkt werden. Es bedarf einer gesellschaftlichen und politischen Würdigung des Ehrenamtes. Hier müssen perspektivisch Konzepte entwickelt werden, wie wir das Ehrenamt stärken, um die Vielfältigkeit unter unseren Sportvereinen beizubehalten.“



Vereinshaus des Segelclubs
Karolinenhof e.V. Bild: Lisa Knack

Umzug in die Regattatribüne steht bevor

Ein Juwel der Sportgeschichte – das Grünauer Wassersportmuseum

Das 1980 von Herrn Werner Philipp gegründete Grünauer Wassersportmuseum wuchs aus einer Privatsammlung an, hin zu einer umfangreichen Dauerausstellung zur Geschichte des Wassersports, mit jährlich wechselnden Themenschwerpunkten. Mit viel Leidenschaft zum Wassersport und unermüdliches Engagement von Herrn Philipp entstand hier ein kleines Juwel der Sportgeschichte. Diese erhaltungswürdige

Ausstellungen
sollen für
jeden zugänglich
gemacht
werden.

Lisa Knack
Mitglied des
Abgeordnetenhauses
von Berlin

Sportgeschichte wird nun bald endlich wieder am richtigen Ort ansässig sein: In den sanierten Regattatribünen wird das Wassersportmuseum demnächst seine neuen Räumlichkeiten beziehen und die Dauerausstellung für jede interessierte Person zugänglich machen. Seit dem Beginn der Sanierungsarbeiten an den Regattatribünen im Jahr 2016, war das Wassersportmuseum teilweise geschlossen. Seit 2019

ist ein ausgewählter Teil der Exponate als Interimsausstellung im sogenannten Olympiacafé, auf dem Regattagelände in Grünau, zu sehen. 2021 übernahm Herr Roland Helms die Leitung für das Wassersportmuseum. Für die Archivierung weiterer Exponate wird ehrenamtliche Unterstützung, mit entsprechender Expertise, dringend gesucht. Interessierte Freunde des Wassersports, sowie Ruderer und Kanuten,

sind eingeladen sich an das Grünauer Wassersportmuseum zu wenden.



Haben Sie Themen in
Bohnsdorf, Grünau, Schmöckwitz,
Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld
oder Dammvorstadt?
Ihre Abgeordnete Lisa Knack
ist für Sie da!

HIER FINDEN SIE ANTWORTEN UND HILFE

Bürgerbüro von Lisa Knack
Schulzendorfer Straße 82, 12526 Berlin

☎ (030) 91 20 27 95
✉ info@knack-tk.de

🌐 www.knack-tk.de
📱 @lisaknack_mda